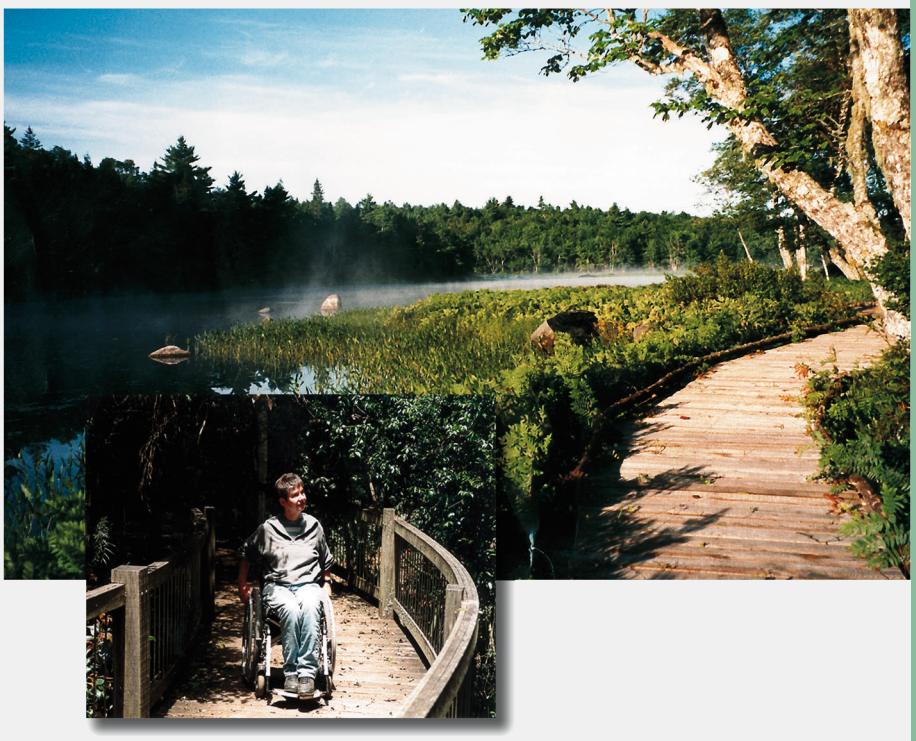
PLANUNGSHILFE 4

Natur für alle

Planungshilfen zur Barrierefreiheit



Wegegestaltung

Lebenshilfe Wittmund e.V.

RUZ

Inhaltsverzeichnis

Naturschutz durch barrierefreie Wege 3
Raumbedarf von mobilitätsbehinderten Personen 4
Grundanforderungen an Wege 5
Steigung/Gefälle/Begegnungsflächen 6
Wegmaterialien 7
Bodenindikatoren/Tastleisten/Abrollschutz 8
Wegbeschilderungen/Naturinformation 9
Infohütten/Infotafeln 10
Picknickplätze/Ruhebänke 11
Parkplatz/Toilette 12
Was noch zu bedenken ist: 12 Ideen zur zusätzlichen Gestaltung 13
Beratungsadressen, Bezugsquellen 14
Literaturtipps 15
Impressum 15

Naturschutz durch barrierefreie Wege

Ein trüber Septembertag an der Nordsee. Nicht weit entfernt vom Campingplatz des Küstenortes Dangast stehen Holzstelen in der Salzwiese. Sie werden auf Initiative des örtlichen Nationalparkhauses in den Sommermonaten aufgestellt und vermitteln Informationen über das Leben in der Salzwiese und den angrenzenden Naturräumen.
Von einem asphaltierten Weg aus müssen die BesucherInnen jeweils einige Meter durch die Salzwiese laufen, um die Stelen zu fühlen und die teils interaktiven Angebote wahrnehmen zu können. Es hat in den vergangenen Tagen viel geregnet, so dass die Salzwiese feucht und stellenweise matschig ist. Da die Gäste offensichtlich trockenen Fußes zu den Stelen gelangen wollten, haben sie die Fläche zwischen dem Weg und den Stelen breitflächig zertrampelt.

Hier hätten barrierefreie Holzstege zu den Stelen viele Vorteile: Auch Gäste im Rollstuhl könnten das Informationsangebot wahrnehmen, so dass keine Gruppe von BesucherInnen ausgeschlossen wäre, und das empfindliche Ökosystem Salzwiese würde geschont. Dass eine solche Besucherlenkung funktioniert, beweist ein Metallsteg im Berliner Natur-Park „Schöneberger Südgelände" (s. Foto oben).

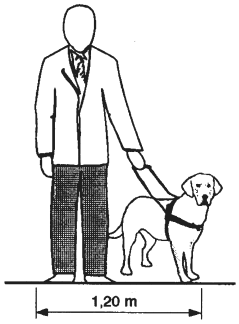
Abschied von der „Sonderlösung"

In der Vergangenheit sind häufig Sonderlösungen für bestimmte Gruppen mit einer Beeinträchtigung gestaltet worden, die wiederum andere NutzerInnen ausschließen: So wurden Erlebnispfade für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung angelegt, bei denen ein unterschiedlicher Bodenbelag die Wahrnehmung über das Barfußlaufen ermöglichen sollte. Behinderte Menschen, die schlecht zu Fuß sind, oder sich im Rollstuhl fortbewegen, wurden ausgeschlossen. Ähnliches gilt für „Blinden- und Sehbehindertenwege", die durch unebenes Gelände führen, auf einem schwer erreichbaren Hügel ein Tastrelief oder Bodenindikatoren aus Rasenpflastersteinen haben. Auf der anderen Seite hilft es blinden und sehbehinderten NaturfreundInnen wenig, wenn ein Weg so breit und glatt wie eine Autobahn ist, so dass Menschen im Rollstuhl problemlos vorwärtskommen, doch keine Möglichkeiten für eine selbstbestimmte Orientierung nicht sehender Gäste bereitgestellt werden.

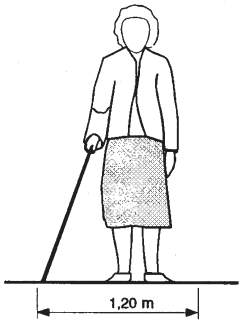
Deshalb hat es sich bewährt, Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen (rollstuhlnutzend, gebehindert, blind, sehbehindert, gehörlos, schwerhörig, geistig behindert) als ExpertInnen mit in die Planung und Durchführung einzubeziehen. damit keine neuen Sonderlösungen, sondern weitgehend barrierefreie Wege entstehen. Als positive Beispiele, bei denen es eine Zusammenarbeit gab, können der Naturerlebnispfad Brunstal im Nationalpark Hainich oder der Naturerlebnispfad Erlensee/Kirchhain dienen. Natürlich können nicht immer alle Wege in der ursprünglichen Natur barrierefrei gestaltet werden, aber das für eine Region typische Naturerlebnis sollte auf mindestens einem Weg allen BesucherInnen zugänglich gemacht werden.

Raumbedarf von mobilitätsbehinderten Personen

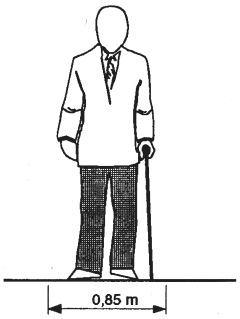
Die nachfolgenden Skizzen geben eine Übersicht darüber, welchen Mindest-Raumbedarf blinde, gehbehinderte oder rollstuhlfahrende Gäste haben. Oft vernachlässigt wird die lichte Höhe. Dies ist gerade im Naturbereich wichtig, da herabhängende Äste oder vorstehende Felsen eine Gefahr darstellen können.



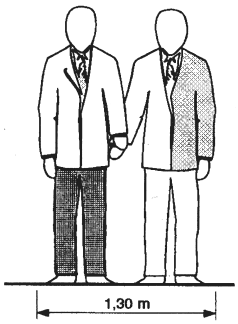
Blinder mit Führhund



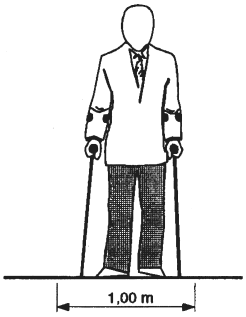
Blinde mit Langstock



Person mit Stock

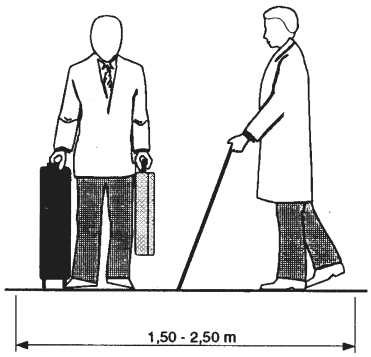


Blinder mit Begleitperson

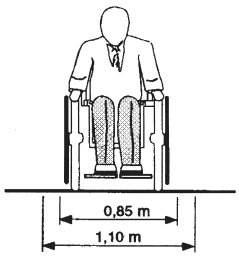


Person mit Armstützen

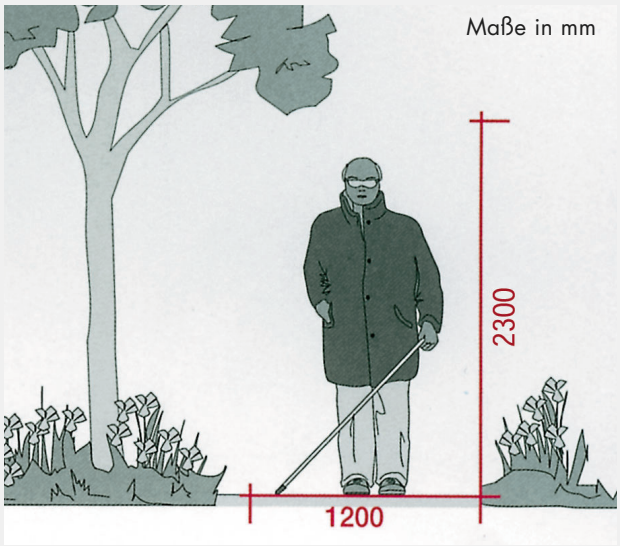
(Quelle: direkt 2000)



Begegnung zweier Personen mit Gepäck bzw. Langstock



Person mit Rollstuhl

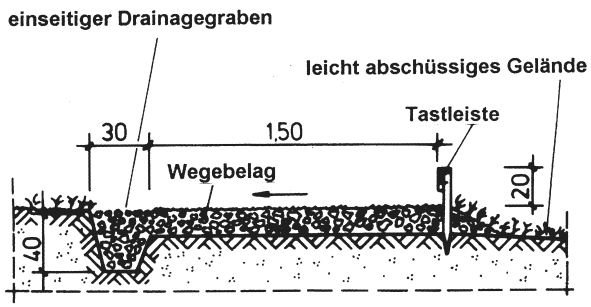


Lichtraumprofil Person mit Langstock

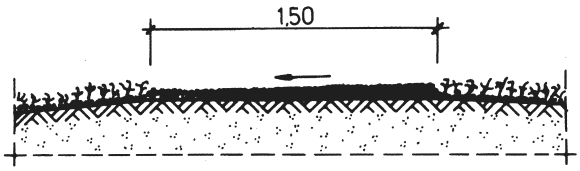
(Quelle: BT Countryside for all)

Grundanforderungen an Wege

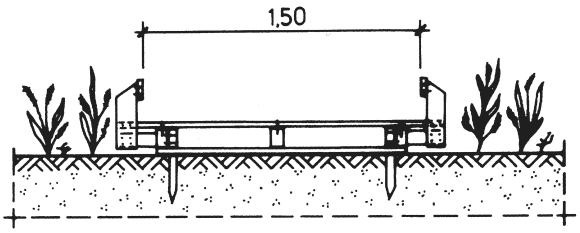
Wegbreite In der Barrierefrei-DIN 18024 (ab 2003 DIN 18030) wird zwischen Hauptwegen und Nebenwegen unterschieden. Hauptwege sollten mindestens 1,50 Meter breit sein, besser ist eine Breite von 1,80 Meter oder sogar von 2,00 Metern wie etwa hier bei der „Tingdal Plantage" in Dänemark. Nebenwege sollten mindestens 90 Zentimeter Breite aufweisen. In der Höhe müssen 2,30 Meter Freiraum eingehalten werden. Damit es bei schmalen Wegen nicht zu Begegnungsproblemen kommt, kann eine Einbahn-Begehung in Form eines Rundkurses vorgesehen werden (siehe auch „Begegnungsstellen").



zu Drainagezwecken ist der Boden unter dem Weg mit Schotter versetzt



Wegebelag direkt auf festem Untergrund

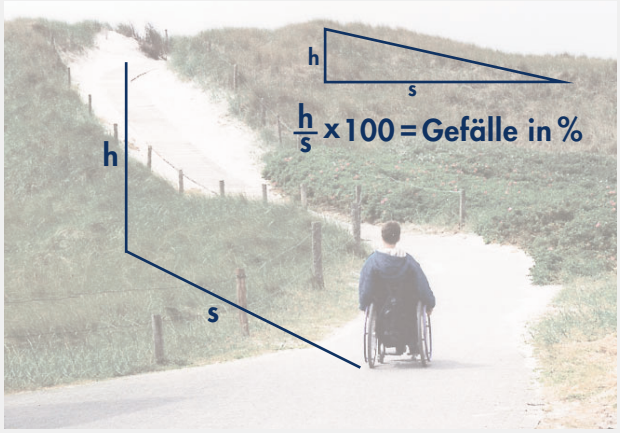


Weg auf imprägniertem Holz in Moor- oder Feuchtgebieten

(Quelle: Bezirksrat für Behinderte Nordland / direkt 98)

Oberfläche Bodenbeläge im Freien müssen mit dem Rollstuhl leicht und erschütterungsarm zu befahren sein, der Belag muss deshalb fest, eben, stufenlos, rutschhemmend und fugenarm sein. In Überflutungsgebieten können mobile Konstruktionen (siehe Foto unten) eine Lösung sein: Die Holzbohlen werden als Standardelemente (etwa 1,50 x 1,50 Meter) gefertigt und können bei Bedarf abgenommen werden. Eine mobile Lösung bieten auch Sechseck-Verbund-Platten (siehe „Bezugsquellen").

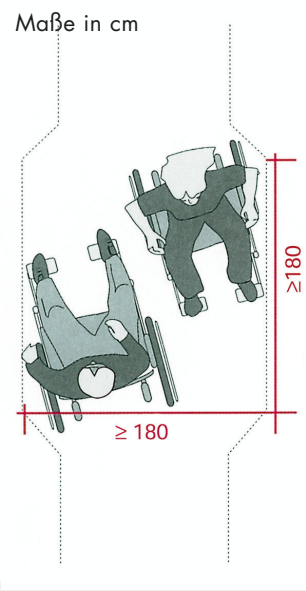
Steigung/Gefälle/Begegnungsflächen



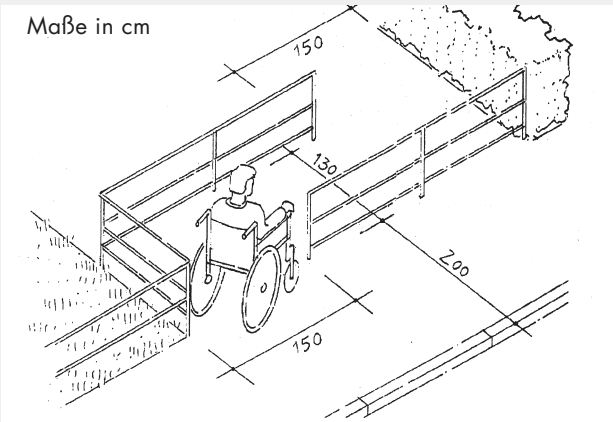
h = Höhendifferenz
s = Horizontalentfernung

Gefälle (auch Steigung oder Neigung genannt) Das Längsgefälle sollte maximal sechs Prozent, das Quergefälle maximal zwei Prozent betragen. Sinnvoll kann ein Dachprofil sein, das den Weg nach beiden Seiten entwässert. Ein mittiges Befahren mit dem Rollstuhl ist dann auch bei stärkerer Querneigung gut möglich. Bei Steigungen zwischen drei und sechs Prozent sollten in Abständen von zehn Metern ebene Ruheflächen vorgesehen werden. Den Weg querende Entwässerungsrinnen müssen gefahrlos überfahrbar sein.

Begegnungsstellen Sofern ein Weg schmaler als 1,80 Meter ist, sollten in Sichtweite Begegnungsstellen von mindestens 1,80 x 1,80 Metern eingerichtet werden.



(Quelle: BT Countryside for all)



(Quelle: Bayerisches Staatsministerium)

Umlaufstellen Umlaufstellen in Form von Metallbügeln werden oft dort verwandt, wo motorisierter Verkehr ferngehalten werden soll. Damit Gäste im Rollstuhl passieren können, sollte die Breite der Einfahrt in die Umlaufschranke 1,50 Meter betragen, der Abstand der Metallbügel 1,30 Meter. Besser noch sind gut sichtbare Poller mit einer Durchlassbreite von mindesten 90 Zentimetern.

Gefahrenstellen Wege, die nicht laufend kontrolliert und ausgebessert werden, können auf die Dauer Gefahrenstellen beinhalten. - Zur Absturzsicherung in seitlich abfallendem Gelände dient eine Brüstung in Höhe von maximal 1,00 Meter Höhe.

Wegmaterialien

Wassergebundene Wege Eine feste, wassergebundene Decke mit einer hauchdünnen Splittschicht ist im Normalfall gut von Gästen im Rollstuhl zu bewältigen. Wichtig ist, dass solche Wege fachgerecht eingebaut, gut verdichtet und gut entwässert werden müssen. Eine Sicherung der Wegeränder durch Kantensteine (ohne Foto) verhindert Abbrüche und Gefahrenstellen. Gleichzeitig sind Kantensteine eine gute Orientierung für blinde Fußgänger.

Holzbohlenweg Um empfindliche Vegetation zu schützen, Wasserläufe oder Schluchten zu queren, eignen sich Holzbohlenwege aus einheimischen Hölzern. Die Bohlen sollten quer zur Laufrichtung liegen und geriffelt (Rutschhemmung!) sein. Die Fugenbreite zwischen den Bohlen sollte maximal fünf Millimeter betragen.

Metallgitterweg Eine ähnliche Aufgabe wie der Holzbohlenweg erfüllt ein Metallgitterweg. Hierbei ist auf abgerundete Kanten nach oben zu achten. Das Gitternetz sollte möglichst engmasching sein.

Steinweg Als Wegmaterial kommt unter Umständen auch ebenes Steinpflaster (kein Kopfsteinpflaster!) in Frage. Ausschlaggebend ist die Gesteinsoberfläche (eben und rutschhemmend), die Fugenbreite und die Art der Verfugung. Auch Asphalt- oder Betonwege sind gut berollbar, sollten jedoch nur dort eingesetzt werden, wo die Instandhaltung wassergebundener Decken nicht gewährleistet werden kann (starke Beanspruchung, Erosionsgefahr, Hochwassergefährdung).

Bodenindikatoren/Tastleisten/Abrollschutz

Für blinde und sehbehinderte NaturfreundInnen sind Bodenindikatoren (als Hinweis auf Verweilbereiche, Wegekreuzungen oder Infotafeln) erforderlich für eine selbstbestimmte Orientierung. Der Erlebnispfad Brunstal in Nationalpark Hainich bietet dies an: An dieser Infostation ist ein Bodenindikator (circa ein Meter Länge über die gesamte Wegbreite) aufgepflastert, der für Gäste im Rollstuhl kein Hindernis darstellt. Eine andere Lösung für einen Bodenindikator ist der Holzbalken, der in den Naturweg eingelassen wurde (Tingdal Plantage) und auf die benachbarte Ruhebank hinweist.

Als allgemeines Leitsystem und Tastleiste für BesucherInnen mit Langstock wird bei vielen neu angelegten Wegen ein einfacher, runder Holzbalken (circa zehn Zentimeter Durchmesser) verwendet, dessen Oberkante bei 25 Zentimetern liegt. Eine solche Leiste verhindert auch optisch das Verlassen des Weges und dient der Besucherlenkung.

Wenn keine Tastleisten zum Einsatz kommen, etwa bei Holzbohlenwegen, so sollten die Wege an den Rändern mit einer circa zehn Zentimeter hohen Tastkante versehen werden, die – wenn möglich kontrastreich markiert – auch als Abrollschutz für RollstuhlnutzerInnen dienen kann.

Wegbeschilderung/Naturinformation

Eine Übersichtstafel zu Beginn des Weges (möglichst kontrastreicher als diese Tafel in Tingdal Plantage) mit tastbaren Elementen, großen tastbaren Buchstaben und Brailleschrift hilft blinden und sehbehinderten Gästen bei der Groborientierung (die zweite Tafel steht auf dem Naturerlebnispfad Erlensee). Auf der Übersicht sollten auch Informationen zu Wegkreuzungen, zum Gefälle, Standort von Toilette etc. enthalten sein.

Beim Naturerlebnispfad Brunstal im Nationalpark Hainich sind die Informationstafeln sowohl in Großschrift als auch in Brailleschrift gehalten. Der Text ist kurz und leicht zu verstehen.

Ein negativ ausgebildetes und kontrastreiches Relief an einer anderen Station hilft dabei, die Umrisse der hier heimischen Wildkatze zu ertasten.

Eine vielfach nutzbare Information bietet diese wetterbeständige Bronzereliefttafel am Naturerlebnispfad Erlensee. Links steht tastbare Großschrift, rechts Brailleschrift, und unten befindet sich ein tastbarer Vogel mit Größenangabe in Groß- und Brailleschrift.

Infohütten/Infotafeln

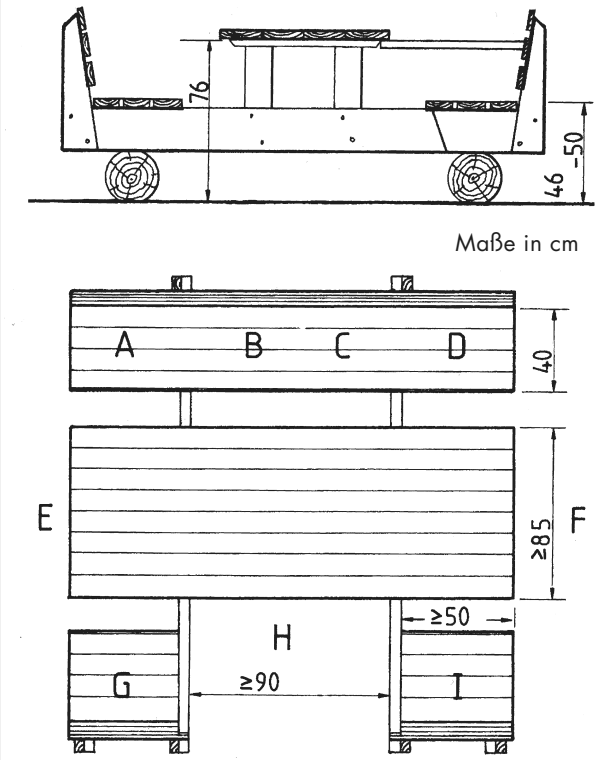
(Quelle: BT Countryside for all)

Eine gute Möglichkeit, Wetterschutz und Informationsangebot zu vereinen sind Infohütten. Ein überdachter Stand (wie hier im australischen West MacDonnell NP) sollte im Zugangsbereich eine lichte Höhe von 2,30 Metern haben, die Informationen sollten schwellenfrei anfahrbar, beziehungsweise unterfahrbar (mindestens 67 Zentimeter Höhe) gestaltet werden. Die mittlere Ablesehöhe beträgt etwa 1,30 Meter. Informationen sollten in großer Schrift und leichter Sprache dargeboten werden, zusätzlich können Informationen in tastbarer Pyramidenschrift und in Brailleschrift angeboten werden.

Dieser Infostand am Naturerlebnispfad Erlensee ist unterfahrbar und bietet Informationen in unterschiedlicher Höhe. Auf der pultförmig angeordneten Tafel auf der rechten Seite steht die Information in Brailleschrift.

Ebenfalls am Naturerlebnispfad Erlensee befindet sich dieser Infopavillon, der als Akustikstation dient. Der Weg dorthin ist mit einem Leitsystem versehen, der schwellenfreie Eingang ist mit einem Bodenindikator aus Steinplatten gekennzeichnet. Rechts steht ein tastbarer Reliefplan mit einer Wegübersicht.

Picknickplätze/Ruhebänke

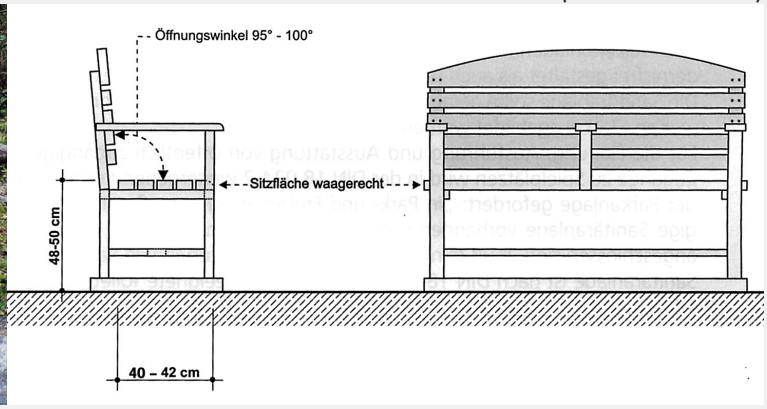


(Quelle: Bezirksrat für Behinderte Nordland)

Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten, Tische und Bänke einer Picknickstätte barrierefrei zu gestalten. Wichtig ist die schwellenfreie Unterfahrbarkeit der Tischfläche durch Gäste im Rollstuhl. Die nebenstehende Anordnung macht die Plätze E, F und H unterfahrbar, so dass auch Personen im Rollstuhl die freie Platzwahl haben. Volle Unterfahrbarkeit bedeutet mindestens 67 Zentimeter Höhe und 55 Zentimeter Tiefe als Beinfreiheit. Die Höhe der Tischoberkante beträgt etwa 80 Zentimeter.

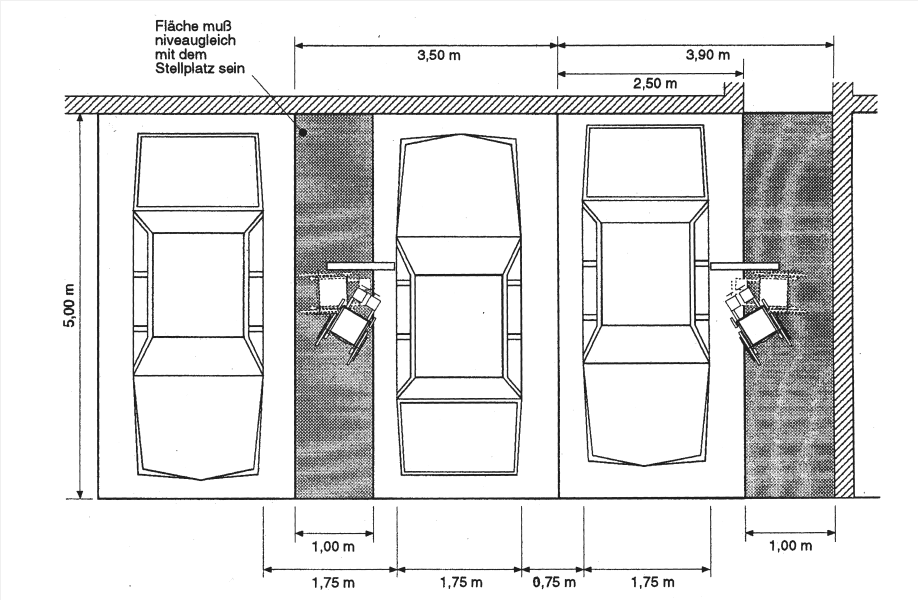
Um einen Weg bequem für alle zu machen, sollten in Abständen von 100 Metern Ruhebänke mit stabiler Rücklehne und - wenn möglich - auch mit Armlehnen aufgestellt werden. Neben der Bank sollte eine Fläche von 1,50 x 1,50 Meter freibleiben, damit auch ein Gast im Rollstuhl mit einer gehenden Begleitung oder Eltern mit Kinderwagen gemeinsam Pause machen können. Um die Bank auch für blinde NaturfreundInnen taktil wahrnehmbar zu machen, ist ein drei Zentimeter hoher Sockel (entsprechend den Ausmaßen der Bank) zu gestalten.

(Quelle: direkt 98)



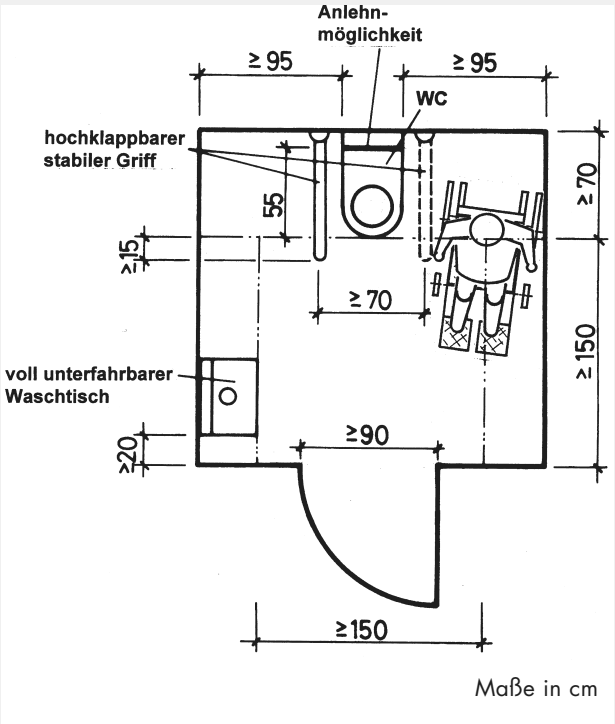
Parkplatz/Toilette

Parkplatz Eine barrierefreie Erschließung des Wanderweges über den ÖPNV (etwa mit Niederflurbussen) ist wünschenswert.



In den meisten Fällen wird der Weg aber wohl mit dem eigenen PKW angefahren werden. Insgesamt sind drei Prozent der Parkstände für behinderte Gäste vorzusehen, mindestens ist jedoch ein Platz zu reservieren. Die Regelbreite eines Parkstandes für behinderte Gäste beträgt 3,50 Meter Breite und 5,00 Meter Länge, bei einem Kleinbus (für Gruppen) erhöht sich die Länge auf 7,50 Meter.

(Quelle: direkt 2000)



(Quelle: direkt 98)

Toilette Am häufigsten fehlt eine berollbare Toilette bei der Wegegestaltung. Während es in den angloamerikanischen und australischen Nationalparks häufig schon barrierefreie Komposttoiletten oder „Pit-Toilets“ gibt, muss in Deutschland auf einen Wasseranschluss zurückgegriffen oder eine Chemietoilette verwandt werden. Einfache, barrierefreie Unisex-Ausführungen sind aber auf dem Markt erhältlich. Für den Eigenbau sollten obenstehende Maße berücksichtigt werden.

Was noch zu bedenken ist: 12 Ideen zur zusätzlichen Gestaltung

1. Eine gute Ausschilderung Ihres neuen Weges hilft ortsunkundigen Gästen bei der Anfahrt.

2. Wenn Sie einen Flyer mit Karte über das neue Angebot erstellen, denken Sie an große Schrift, deutliche Kontraste und leichte Sprache.

3. Falls Sie eine eigene Homepage betreiben: Gestalten Sie die Homepage barrierefrei (siehe dazu auch die Planungshilfen 1 und 5) und stellen Sie Informationen über den neuen Weg ein.

4. Machen Sie bekannt, dass Blindenführhunde auf Ihrem neuen Weg nicht verboten sind.

5. Ausleihbare Relief-Pläne mit Informationen zum Weg und zur Wegführung helfen blinden Gästen bei der Orientierung.

6. Ausleihbare Audiomaterialien (Kassette/CD) können blinden Gästen Zusatzinformationen zum Weg und seiner Umgebung ermöglichen.

7. Wenn eine Exkursion auf breiten Wegen mit der Pferdekutsche stattfindet, so benötigt die Kutsche eine Einstiegshilfe für Gäste im Rollstuhl (siehe „Beratungsadressen“) und genügend Freiraum im Inneren (mobile Bestuhlung möglich).

8. Bei notwendigen Schließungen (Gatter/WC) bietet sich die Verwendung des Euro-Einheitsschlüssels (siehe „Bezugsquellen“) an.

9. Bei Führungen hilft schwerhörigen Gästen eine tragbare FM-Anlage (Funkübertragungsanlage).

10. Bieten Sie auch Führungen mit Gebärdensprachdolmetschung an.

11. Fragen Sie bei Ihrem örtlichen Sanitätshaus nach Leihrollstühlen, die Sie gehbehinderten Gästen zur Verfügung stellen können.

12. Manche mobilitätsbehinderte Gäste benutzen eine Fahrrad-Rollstuhl-Kombination. Für blinde Gäste mit Begleitung sind Tandems ein gutes Angebot. Ein örtlicher Fahrradverleih oder ein Behindertenverband stellt sich vielleicht als Ausleihstation zur Verfügung.

Beratungsadressen Bezugsquellen

Braillebeschriftungen/Reliefkarten-herstellung/Leitsysteme
Deutsche Blindenstudienanstalt e.V.
Am Schlag 8
35037 Marburg
Tel.: (0 64 21) 606-0
Fax: (0 64 21) 606-229
www.blista.de

I.L.I.S. gGmbH
Bleekstr. 26
30559 Hannover
Tel.: (05 11) 954 65-67
Fax: (05 11) 954 65-80
www.ilis-leitsysteme.de

Projekt ROSI
Verband der Behinderten e.V.
Kreisverband Erfurt
Moskauer Str. 114
Tel.: (03 61) 792 09 41/2
Fax: (03 61) 792 09 418
www.behindertenverband-erfurt.de

DIN-Normen
Beuth-Verlag
Burggrafenstr. 6
10787 Berlin
Tel.: (030) 26 01-0
Fax: (030) 26 01-1260
www.beuth.de

Erlebnispfad Brunstal
Nationalparkverwaltung Hainich
Bei der Marktkirche 9
99947 Bad Langensalza
Tel.: (0 36 03) 39 07 28
Fax: (0 36 03) 39 07 20
www.nationalpark-hainich.de

Euro-Toiletten-Einheits-Schließsystem
(Schlüssel + Schließzylinder):
Cebeef Darmstadt
Pallaswiesenstr. 123 a
64293 Darmstadt
Tel.: (0 61 51) 81 22-0
Fax: (0 61 51) 81 22-81
www.cbf-da.de

Kutsche
Haus Rheinsberg gGmbH – Hotel am See
Donnersmarckweg 1
16831 Rheinsberg
Tel.: (03 39 31) 34 40
Fax: (03 39 31) 34 45 55
www.hausrheinsberg.de

Naturerlebnispfad Erlensee
Magistrat der Stadt Kirchhain
Borngasse 20
Tel.: (0 64 22) 8 08-2 20
www.blista.de/cssweb/webassist/oeko/b2-4.htm
www.biopresent.de/erlensee.html

Sechseck-Verbund-Platten
Fa. Heykes Behelfsstraßen
Ilexstr. 3
26639 Wiesmoor
Tel.: (0 49 44) 94 98-0
Fax: (0 49 44) 94 98-10
www.heykes.de

Toilettensysteme
ADCO Umweltdienste (mobile Rolli-Toiletten)
Halskestr. 33
40880 Ratingen
Tel.: (0 18 01) 86 48 64
Fax: (03 69 22) 84 03 19
www.toitoi.de oder www.dixi-online.de

Hering-Bau (Münze/Euroschlüssel)
Hoorwaldstraße 46
57299 Burbach
Tel.: (0 27 36) 2 72 60
Fax: (0 27 36) 2 72 36
www.hering-bau.de

Wall AG (Münze/Euro-Schlüssel)
An der Spreeschanze 6-8
13599 Berlin
Tel.: (0 30) 3 38 99-0
Fax: (0 30) 3 38 99-101
www.wall.de

Literaturtipps

Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hg.): **Straßen, Plätze, Wege, öffentliche Verkehrs- und Grünanlagen sowie Spielplätze. Leitfaden für Architekten, Fachingenieure, Bauherren und Gemeinden zur DIN 18024 Teil 1,** München 2001

BT Countryside for all. **Standards and Guidelines. A Good Practice Guide to Disabled People's Access in the Countryside**
Sheffield (o.J.)
www.fieldfare.org.uk
info@fieldfare.org.uk

Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen: **direkt: Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den Gemeinden. Gästefreundliche, behindertengerechte Gestaltung von verkehrlichen und anderen Infrastruktureinrichtungen in Touristikgebieten**
Bonn 1998

Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen: **direkt: Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den Gemeinden. Bürgerfreundliche und behindertengerechte Gestaltung des Straßenraums.** Ein Handbuch für Planer und Praktiker, Bonn 2000

König, Volker: **Handbuch über die blinden- und sehbehindertengerechte Umwelt- und Verkehrsraumgestaltung,** hrsg. vom Deutschen Blindenverband, Bismarckallee 30, 53173 Bonn

Nordlands Verwaltungsbezirk, Bezirksrat für Behinderte: **Einrichtungen für Behinderte in Erholungsgebieten. Ideen und Anregungen,** Bodø/Norwegen 1995

Verhe, Irma: **Outdoor recreation for everyone. The adaption of outdoor activity areas for the use of the disabled.** Finnish Association of Sports for the Disabled, Helsinki 1995

Impressum

Herausgeber
„Natur für alle" ist ein Gemeinschaftsprojekt der Lebenshilfe Wittmund e.V. und des Regionalen Umweltzentrums (RUZ) Schortens e.V., das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Niedersächsischen WattenmeerStiftung gefördert wird. In diesem Projekt werden vorerst sieben Planungshilfen zur Barrierefreiheit erarbeitet und veröffentlicht.
www.natur-fuer-alle.de

Redaktion/Texte
Dr. Sigrid Arnade, H.-Günter Heiden M.A. (JoB.-Medienbüro Berlin)

Titelgestaltung/Layout Enno Hurlin (Berlin)

Fotos/Zeichnungen Martin Schuth (Titel hinten, Weg bei den Mersey River Chalets) H.-Günter Heiden (Titel vorne, Dorrigo NP, S. 2 unten, Weg im Nationalpark Hainich, S. 3, 5, 6, 7, 8, 9, 11,12 rechts oben, 13) , Christoph Hrubesch (S.3 oben), Bayerisches Staatsministerium (S. 6), Bezirksrat für Behinderte Nordland (S. 5 links unten, S.11), BT Countryside for all (S.4 rechts unten, S. 6, 10), direkt 2000 (S. 4,12 links oben), direkt 1998 (S. 5, 11,12 rechts unten), Hering-Bau (S.12 links unten), Nationalpark Hainich (S. 13)

Druck agit-Druck (Berlin)

Gedruckt auf Recymago – 100 % Recyclingpapier

Auflage 1. Auflage 2002

Bezug
Regionales Umweltzentrum (RUZ)
Schortens e.V., Ginsterweg 10
D-26419 Schortens
Tel.: (0 44 61) 89 16 52
Fax: (0 44 61) 89 16 57
www.ruz-schortens.de

Copyright Lebenshilfe Wittmund e.V.

Natur für alle

Planungshilfen zur Barrierefreiheit

www.natur-fuer-alle.de

Ein Gemeinschaftsprojekt von:

Lebenshilfe Wittmund e.V.
(Projektträger)
Drostenstr. 8
D-26409 Wittmund
Tel.: (0 44 62) 94 23 33
Fax: (0 44 62) 94 23 35
www.lebenshilfe-wittmund.de

Regionales Umweltzentrum (RUZ)
Schortens e.V.
(Kooperationspartner – Versandadresse)
Ginsterweg 10
D-26419 Schortens
Tel.: (0 44 61) 89 16 52
Fax: (0 44 61) 89 16 57
www.ruz-schortens.de

Projektmanagement

Natur für alle – c/o JoB.-Medienbüro
Journalismus ohne Barrieren
Krantorweg 1
D-13503 Berlin
Tel.: (0 30) 431 77 16
oder 436 44 41
Fax: (0 30) 436 44 42
www.job-medienbuero.de

Gefördert durch die:

Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Niedersächsische WattenmeerStiftung